

MONATSBRIEF

März 2019



www.franziskuskreis.de

Kontakt: 02722-52676 (Heike Rawe)

Liebe Leserinnen und Leser!

Die Kommunikation zwischen Menschen scheint intensiver zu werden. Zumindest, wenn man die Anzahl der Kontakte zu Grunde legt. Schon nach drei Tagen finden sich 30 Mails in der Mailbox meines E-Mail-Accounts. Dabei gehöre ich zu den antiquierten Menschen, die sich Whatsapp und Facebook verweigern, sonst hätte ich wahrscheinlich Dutzende Kontakte pro Tag.

Aber welche Qualität haben meine Kontakte und wie steht es um meine Beziehung zu meinen Mitmenschen und vor allem um meine Fähigkeit mich auf „echte“ Begegnungen einzulassen in Zeiten allgegenwärtiger Kommunikation von früh bis spät?

Pax et bonum | Pace e bene

Ihr Thomas Griese

Für den **Franziskuskreis**

Attendorn

Termine

Wortgottesdienste (Samstags um 18:00 Uhr)

→ 9. März (Kapelle im Seniorenzentrum St. Liborius)

San-Damiano-Kreis (offener Bibelgesprächskreis Freitags um 20:00 Uhr)

(Auskunft Fahrgemeinschaften: Heike Rawe, Tel.: 02722/52676)

→ 01. März, bei Fam. Lennemann, Faulebutter 47 in Lennestadt-Meggen

→ 15. März, bei Familie Griese, Hinter der Kirche 8 in Lennestadt-Elspe

Perspektiven (Teil 1)

Ein Blick in die Bibel zeigt Jesus sehr oft als einen Mann, der Menschen begegnet, der sich berühren lässt oder der berührt. Oftmals im wahrsten Sinne des Wortes und verbunden mit der Frage „Was soll ich dir tun, was möchtest Du von mir?“ Eine ehrliche Antwort auf diese Frage setzt voraus, dass ich meine eigene Bedürftigkeit benennen muss. Etwas, das nie einfach ist.

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Perspektiven (Teil 2)

Ähnlich wie Jesus in der Bibel geht es uns als Pilger der franziskanischen Wanderung. Jeden Sommer machen wir uns einige Tage auf den Weg. Das Ziel in ca. 60 km Entfernung vor Augen und den Weg unter den Füßen. Am Abend sind wir angewiesen auf Menschen, die uns die Tür öffnen. Öfter schon wurden wir gefragt: „Warum macht ihr das? Ihr habt doch genug Geld um eine Unterkunft (Pension Jugendherberge o. ä.) zu bezahlen. Außerdem bringt ihr die Menschen in den Orten mit eurer Frage nach einer kostenlosen Unterkunft in Verlegenheit.“

Die Erfahrung der letzten 20 Jahre hat jedoch allen Pilgern das Gegenteil gelehrt. Die Begegnung mit den Gastgebern am Weg ist für alle eine tiefe Bereicherung. Für die Pilger ist es eine Überwindung die eigene Bedürftigkeit zu benennen, nach einem kostenlosen Dach über dem Kopf zu fragen und auch zögernde Menschen auszuhalten und nicht sofort weiterzugehen. Für die Gastgeber gehört Mut dazu, sich auf wildfremde Menschen einzulassen, die plötzlich da stehen, ohne Vorbereitung, ohne Anmeldung. Wenn Menschen diese zwei Hürden überspringen können, ist plötzlich die Möglichkeit geschaffen für wunderbare Begegnungen.

Ein bezauberndes Beispiel hierfür war unsere Begegnung mit den Menschen in der Backhausstraße in Mensfelden. Zuerst war da unsere Frage über das Gartentor nach einer Unterkunft und die eher zurückhaltende Reaktion, weil eine solche Begegnung mit „Fremden“ eher ungewöhnlich ist. Aber schon bald hatten wir eine Unterkunft, saßen am Gartentisch beim gemeinsamen Abendbrot und erhielten die Einladung zum Nachbarschaftstreffen der Menschen in der Backhausstraße. Tische und Bänke wurden rausgestellt. Alle brachten etwas zu essen und zu trinken mit und es war ein Raum geschaffen für Gespräche über „Gott und die Welt“, als wenn wir uns schon immer gekannt hätten. Eine wirkliche tiefe Begegnung zwischen Menschen, die sich einige Stunden vorher noch nicht kannten. Am Ende des Abends versprachen uns die Menschen dort uns das Rezept der Brockselsuppe zu schicken, die sie immer zu Silvester zubereiten.

Vor kurzem erreichte uns ein Paket mit Zutaten und ein Brief mit Rezept, der die Begegnung im Sommer aus der Sicht der Menschen der Backhausstraße beschreibt:

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Perspektiven (Teil 3)

„Liebe Pilger,
zuerst einmal – wir haben uns sehr gefreut, euch im Sommer beherbergen zu dürfen. Man trifft schließlich nicht alle Tage Pilger (ganz besonders nicht in Mensfelden) Auch wenn wir zu Beginn doch etwas zögerlich reagiert haben, war es doch ein wirklich schönes Erlebnis für uns alle in der Straße. Man vergisst schnell, dass es mit ein bisschen Vertrauen, Freundlichkeit und Nächstenliebe zu ganz wunderbaren Begegnungen kommen kann.“

Eine Beschreibung, der nichts hinzuzufügen ist.

Thomas Griese

Impuls

Grundrezept Brockselsuppe

(gibt es in Mensfelden traditionell NUR an Silvester und Neujahr)

Zutaten:

1 Liter Schnaps (Dauborner Korn)

500 ml Wasser

500 g brauner Kandis

1 Lebkuchen

Tag 1:

Den Lebkuchen in kleine Brocken schneiden (klappt am besten mit der Brotmaschine, dann weiter mit dem Messer). Die Brocken sollten kleiner als 1cm sein, da die Suppe später ja gelöffelt wird. Die Lebkuchenstücke dann in Schnaps einlegen.

Tag 2:

Den Zucker in warmen Wasser auflösen, abkühlen lassen. Dann Schnaps, Lebkuchenstücke und Zuckerwasser alles in eine alte Porzellanschüssel geben und noch einmal einen Tag ziehen lassen.

Tag 3 (Silvester):

Jeder Gast bringt einen Zinnlöffel mit, mit diesem wird dann die Suppe gelöffelt. Wer seinen Löffel neben der Schüssel liegen lässt muss immer, wenn jemand den Löffel gegen die Schüssel schlägt wieder mitlöffeln. Jeder Schlag gegen die Schüssel gibt einen Löffel Suppe.

Die franziskanische Wanderung ist ja für sich schon jedes Jahr ein besonderes Event: das Wandern durch malerische Landschaften, das Zusammensein mit einer lustigen Truppe... Und dann sind wir unterwegs jeden Abend aufs Neue dankbar, wenn uns eine Pfarrgemeinde oder Privatpersonen ein Dach überm Kopf und einen Platz zum Schlafen anbieten. Besonders besonders wird es, wenn der Kontakt über die einmalige Begegnung hinausgeht.

So geschehen vor wenigen Wochen. Der Postbote lieferte ein großes Paket mit einem prägnanten „Vorsicht, Glas!“-Hinweis bei uns ab. Da niemand bei Mr. Amazon neue Fensterscheiben geordert hatte, waren wir erst einmal verwundert, wer uns da beglücken möchte. Dann entdeckten wir im Absender die Namen Claudi und Mitchel aus Mensfelden und waren erst recht verwundert.

Sie beherbergten uns im vergangenen Sommer am ersten Abend unserer Wanderung. Nach anfänglichem Zögern saßen wir schließlich mit der feuchtfrohlichen Nachbarschaft zusammen, unterhielten uns und stießen gemeinsam mit Äppelwoi an (nachzulesen im Monatsbrief 10/2018). Und dann schwenkte das Gespräch zur Brockselsupp. – Zur was, bitte?

Hatten wir nie gehört. Gibt's auch nur in Hessen. Wollten wir aber näher kennenlernen. Problem: Das Gebräu wird traditionell nur zum Jahreswechsel getrunken. Hatten wir nun mal aber grade nicht. Also gut: Wir setzten unsere Reise fort mit der Bitte, uns doch das Rezept zukommen zu lassen.

Dann passierte lange nichts. Bis Ende Januar. Da erreichte uns nicht nur das Rezept mit lieben Grüßen von allen Nachbarn, sondern gleich noch eine Flasche Brockselsupp in Probierröße. Und dazu: Die Zutaten, um die Herstellungszeremonie auch selbst durchführen zu können. Wir waren begeistert!

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Aber warum bitte erst Ende Januar? Silvester und Neujahr waren schon vorbei. Einem zweiten beiliegenden Brief konnten wir entnehmen: Wir erhielten grade das Paket der zweiten Runde. Das erste kam kurz nach Neujahr ohne Alkohol und Zutaten zu den Absendern zurück. Sie hätten also enttäuscht sein können und uns einen entschuldigenden Brief senden können. Aber sie ließen nichts unversucht, kauften die letzten Original-Zutaten inklusive der letzten Weihnachts-Lebkuchen und schickten das Paket wieder auf die Reise. Wir waren noch begeisterter!

Nach dem guten Schluck aus der Probierrflasche sind wir völlig angetan von dieser außergewöhnlichen Komposition Mensfelder Liquoristenkunst und natürlich davon, dass wir daran teilhaben dürfen!

Glücklicherweise haben wir beim Verzehr nicht illegal gehandelt, weil wir das Verzehr-Zeitintervall missachtet haben, und wir müssen bis zur Herstellung unserer ersten „eigenen“ Brockselsupp nicht noch ein Dreivierteljahr warten, wie uns von den Mensfeldern zugesichert wurde:

„Wir hoffen doch sehr, dass ihr (...) wirklich zu Brockselsuppenköchen werden könnt. Ausnahmsweise pfeifen wir mal auf die Tradition und ihr probiert das Teufelszeug halt in der Faschingszeit. Wir erteilen euch hiermit Absolution. Prost!“

Danke sehr! Wir werden über den Fortgang berichten.

Und wer endlich wissen möchte, was dieses „Teufelszeug“ nun genau ist, werfe mal einen Blick auf den Impuls.

Christian Griese